

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 43

Artikel: Die Whiskey-Kur
Autor: Augustin, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

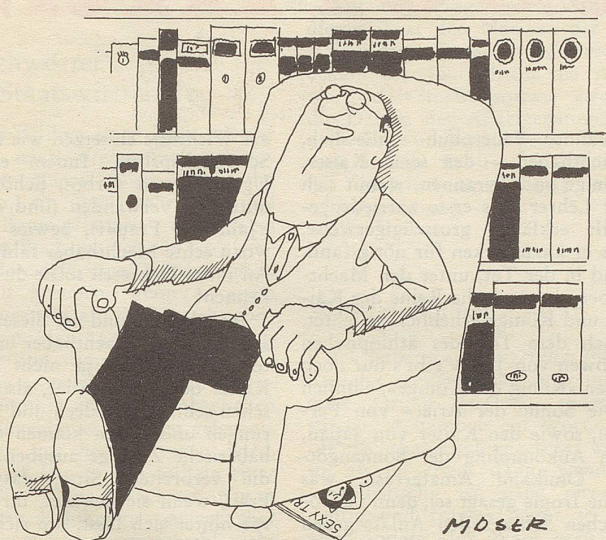
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

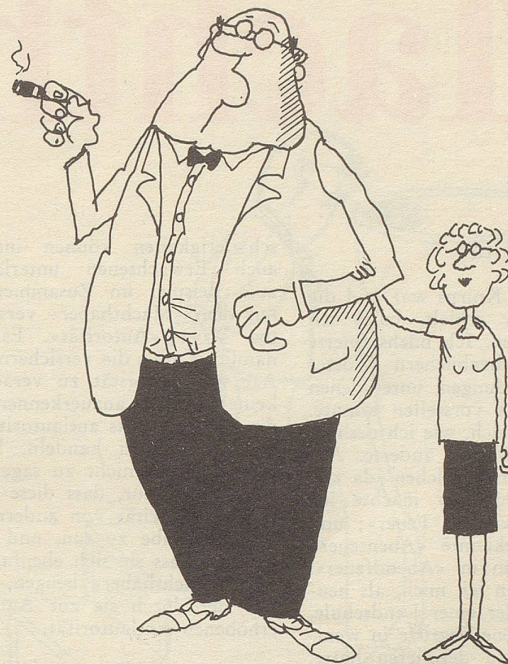
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wir überraschten Herrn Dr. Mückli in seinem Arbeitszimmer. Wir bestaunten seine Bibliothek. Dr. Mückli lässt alle Nebel-leser herzlich grüssen und betont, dass er seit eh und je ein eifriger Nebelspalterleser ist.



Wir fragten Herrn Dr. Schinkli, wo er sich im Falle einer Wiederwahl am meisten engagieren werde.

«Wie bisher werde ich mich für die Mitmenschen einsetzen – besonders für den kleinen Mann von der Strasse.»

Die Whiskey-Kur

ausprobiert von Michael Augustin

Oh Leute! Meine Nase läuft wie ein Windhund, der Rachen ist rot wie die untergehende Sonne, und mein tieflungiger Husten versetzt die Wände in Schwingungen. Es ist ja meine eigene Schuld, warum muss ich auch immer Jacke und Pullover anbehalten, wenn ich mich stundenlang in den Pubs von Dublin herumtreibe, nur um nachher ein leichtes Opfer der Nasskälte zu werden, wenn ich, an der Haltestelle stehend, auf meinen letzten Bus nach Hause warte. Als die ersten Anzeichen der Erkältung sich bemerkbar machten, zunächst nur ein Schnupfen, eher Schnupfchen zu nennen und jene Rauheit des Halses, riet mir Freund Brendan, als wir in Hartigan's Kneipe vor einem unserer abendlichen Bierchen standen, was in einem solchen Falle jeder Ire raten würde, einschliesslich Gemeindepfarrer und Landarzt, es nämlich einmal mit einer Whiskey-Kur zu versuchen. Das, so sagte Brendan – und Richie nickte eifrig dazu –, sei eine ganz todsichere Methode, die Erkältung loszuwerden. Ein Blick in die Geldbörse, die ewig leere, machte mich zunächst nachdenklich, aber am selbigen Tage war

gerade ein Nebelspalter-Honorar eingegangen, und im Austausch gegen ein Scheinchen reichte mir Paul, der Barmann, eine Flasche über den Thresen, und zwar vom Besten. Irischer Whiskey unterscheidet sich vom schottischen nicht nur durch das unvermeidliche e vor dem y, sondern auch durch seine medizinische Heilkraft, wie Brendan noch einmal versicherte. Um diese nun voll zur Geltung kommen zu lassen, kocht man Tee und mischt diesen mit dem guten Stoff, wie viele den Whiskey nennen. Dann trinkt man die Angelegenheit. Sehr einfach also. So einfach, dass ich am späten Abend,

die Pubs schliessen schon um 23 Uhr 30, in meinem kleinen Zimmer mehrmals die Mischung variierte, so dass ich schliesslich auf die Idee kam, statt des inzwischen stark abgekühlten Tees den Whiskey zu erhitzen und ihn, schon etwas zitterhändig, mit einem Schuss Tee anzureichern.

Was soll ich noch lange weiter erzählen, irgendwie kann ich mich auch gar nicht so recht an das weitere Geschehen erinnern: als ich jedenfalls am nächsten Morgen mit einiger Mühe meine Augen aufschlug, sah ich eine leere Whiskeyflasche auf dem Schreibtisch stehen, daneben Tasse und Teetopf. Meine Wenigkeit lag, weniger als spärlich bekleidet und herrlich unterkühlt, auf dem Bett und auf der Bettdecke, statt unter derselben. Mehr Brummschädel als Mensch schloss ich zunächst einmal das unerklärlicherweise sperrangelweit geöffnete Fenster. Muss ich auch noch schildern, dass mein Husten an diesem Morgen äusserst bedenklich klang, die Nase verstopft war wie ein Abflussrohr und der entzündete Hals im Takt zum Brummschädel klopfte?

Als gegen Mittag Freund Brendan anrief, um sich nach dem Erfolg der Whiskey-Kur zu erkundigen, gebrauchte ich meine angeschlagenen Stimmbänder zur Formulierung eines Schimpfwortes, das ohnehin nur Leute verstehen, die Englisch sprechen.

Sexy Ezio?

In der Rubrik «Wähler fragen – Parlamentarier antworten» eines schweizerischen Wochenblattes erkundigte sich eine Wählerin, ob «gleicher Lohn für Mann und Frau» auch für die Kantone und die Privatunternehmen gelte.

Die Antwort erteilte Nationalrat Ezio Canonica, SP und Gewerkschaftsführer. Er stellte – nach der Formulierung im betreffenden Blatt – fest, die Arbeitnehmer versuchten, die bisherigen Unterschiede fortzudauern zu lassen, «indem die Geschlechtsbeziehungen durch Funktionsstufen ersetzt und damit der wirkliche Zustand verschleiert wird». Wer hat hier die Geschlechtsbeziehung mit Geschlechtsbezeichnung verwechselt, der Ezio oder der Druckfehlerteufel?

HiCu

Logik?

Ist es eigentlich logisch, dass die Logik professioneller Logiker bei logischem Betrachten oftmals jeder Logik entbehrt?

Moustic

SPROLL
MASSIVE MÖBEL

VERARBEITET
EINEN DER SCHÖNSTEN
UND LEBENDIGSTEN
WERKSTOFFE

DAS MASSIVE HOLZ

BEACHTEN SIE UNSERE
SCHAUFENSTER UND AUSSTELLUNG
AM CASINOPLATZ IN BERN
TEL. 031 22 34 79